

Experimentelle Archäologie an der Martinus-Schule



Wie schrieben die Sumerer vor 5000 Jahren ihre Keilschrift in Lehmtafeln? Wie schlägt man Feuer mit Zunderschwamm und Schlageisen? Was ist ein Kienspan und wie macht man damit Licht? Wie schreibt es sich mit einer Gänsekielfeder oder einem Schilfrohrgriffel? Wie mahlt man Getreide mit einer Handmühle? Wie entsteht aus trockener Tonerde ein gebrauchsfertiges Gefäß?

Diesen und anderen Fragen gehen die Schülerinnen und Schüler im Geschichtsunterricht zuweilen ganz praktisch nach: Experimentelle Archäologie nennt man die Methode, mit welcher man durch Ausprobieren historischer Techniken einen intensiven Einblick in das Leben vergangener Zeiten erhalten und im besten Fall vergessenes Wissen wiederbeleben kann.

So hatte jüngst die Klasse 6 im Rahmen der Unterrichtseinheit „Das alte Rom“ die Gelegenheit,

die rekonstruierte Ausrüstung eines römischen Legionärs zu erproben. Wie – im wahrsten Sinne des Wortes – „schwer“ das Leben eines römischen Legionärs war, erfuhren jene Schüler, die es sich zutrauten, einmal die komplette Ausstattung anzulegen. Gerüstet in Schienenpanzer (Lorica segmentata) und ausgestattet mit Helm (Cassis), Schild (Scutum), Wurfspeer (Pilum) und Kurzschwert (Gladius) konnte jeder schnell nachvollziehen, dass die römischen Legionäre vor allem eines waren: Leistungssportler. Schließlich marschierten sie damit mitunter 25 Kilometer am Tag und errichteten am Ende des Marschtages noch ein grabenumwehrtes Marschlager...